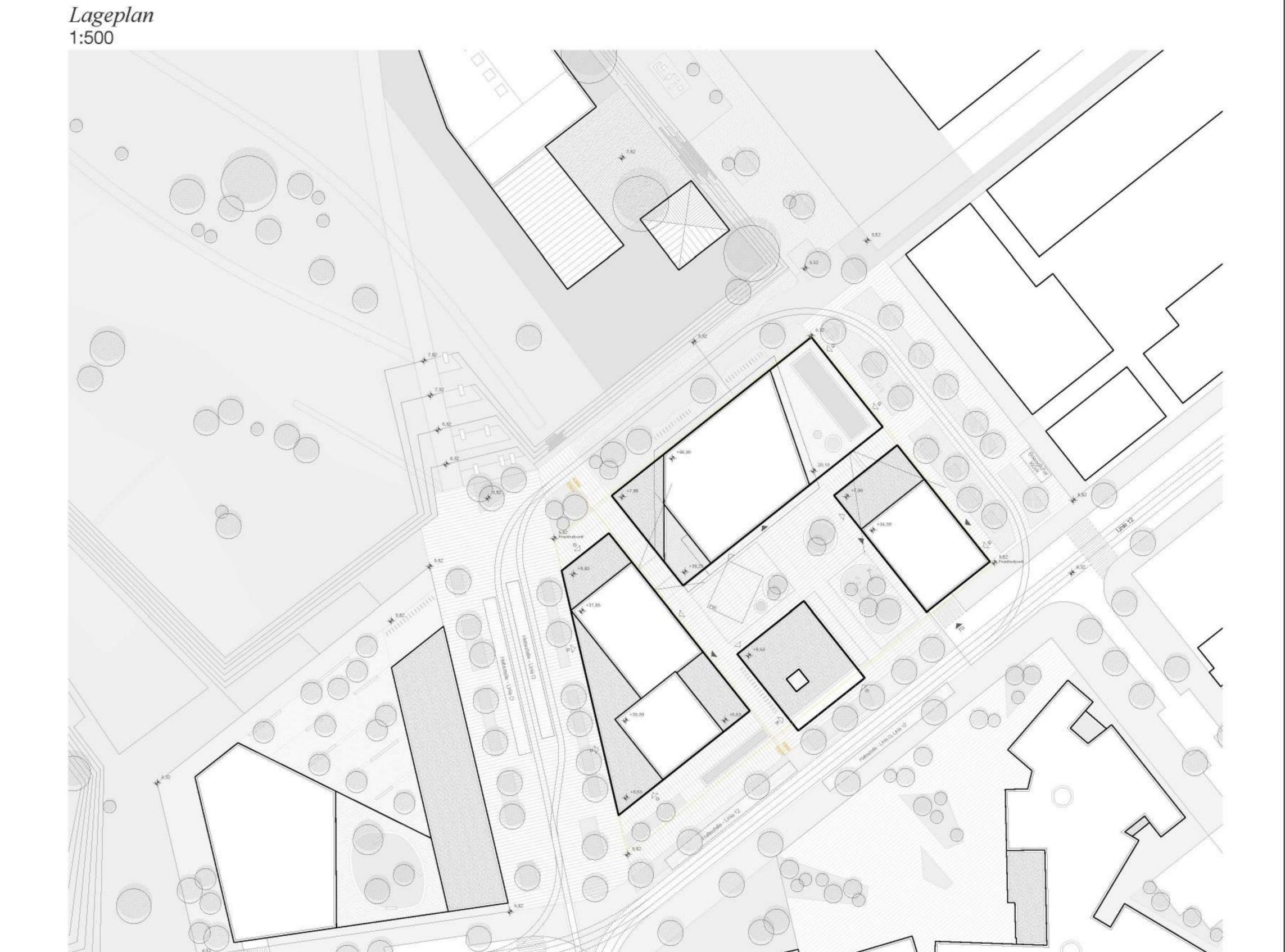
Teilnehmer 4

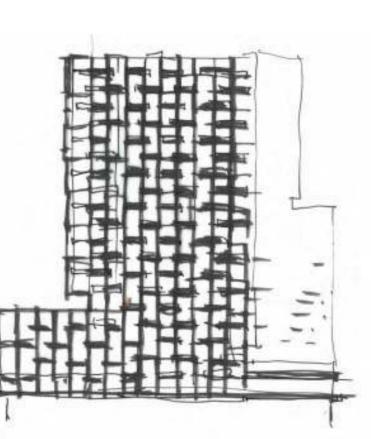
Pflichtperspektive

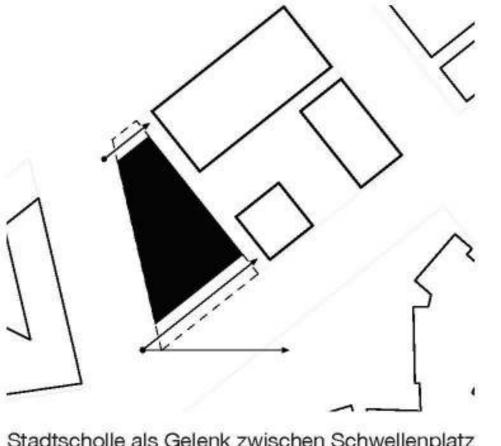




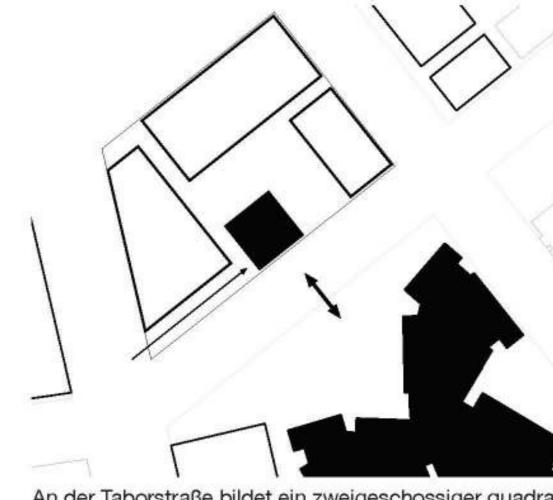
### Stadt

Das Baufeld ist Teil des Saumes entlang der zentralen Freien Mitte. Eine Besonderheit ist, dass das Areal an zwei Seiten, sowohl an den Grünraum der Freien Mitte, als auch an den Freiraum des Campus stößt. An den beiden anderen Seiten bilden die "Schwellenplätze" die öffentlichen Entrees zur Freien Mitte. Auf die Besonderheit der Lage reagiert das Projekt städtebaulich mit der Setzung von 4 Volumen, die mit Ihren Sockelkanten klar den Binnenraum als auch den Straßenraum fassen, sich in Ihrer Höheentwicklung mit Abtreppungen aber zu einem Ensemble aus einzelnen Turmbauten entwickeln. Einem Hochhaus und seinen Annexgebäuden; kleine Gebäude und ein hohes Haus. So ist es einerseits Teil der städtischen Textur, als auch Insel und Landmark im Stadtraum.

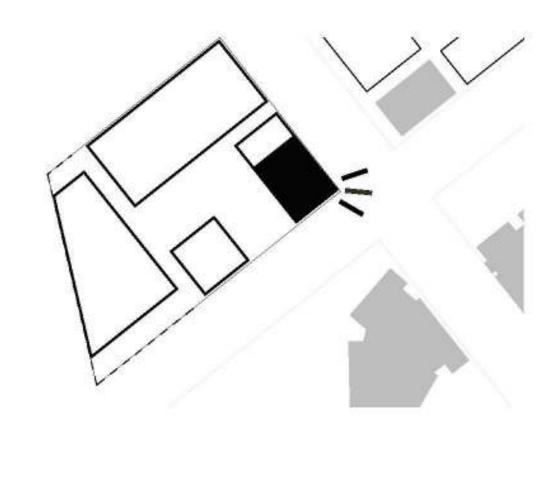




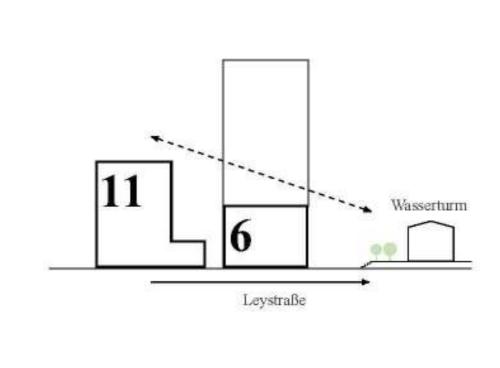
Stadtscholle als Gelenk zwischen Schwellenplatz und Binnenplatz. Aussenkanten treten entlang Taborstraße und Freien Mitte aus der Flucht zurück und bilden räumliche Übergänge zum Binnenplatz.



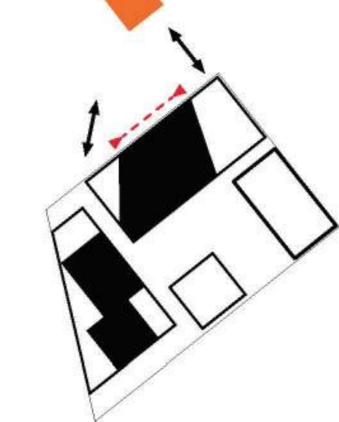
An der Taborstraße bildet ein zweigeschossiger quadratischer Baustein das kulturelle Pendant zum Bildungscampus.



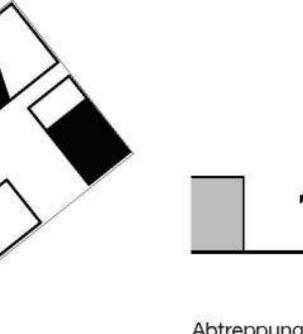
An der Kreuzung Taborstraße und Leystraße markiert ein 35m Hochpunkt den Eingang zur Parkpromenade



Durch immer niedrig werdender Gebäudenhöhe wird vom Stadtraum zum Wasserturm überge-

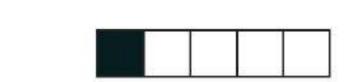


Die einprägsame Gebäudeform lässt Ein zweigeschossiger Sockel und dem Wasserturm genügend Raum Ensemble aus Türmen. für seinen Auftritt.



Abtreppungen integrieren das Gebäude in die Staxdttextur und lassen das Gebäude kleiner erscheinen. Prinzip des "Vancouverism"





## Grundriss Sockelgeschoss



# Ort

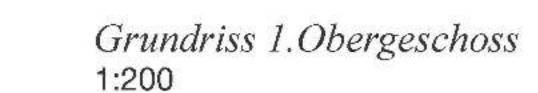
Die Entwurfsabsicht für die Gestalt des Hochhauses galt einerseits einer Grundrissfigur, die im Sockel ein Maximum an Flexibilität ermöglicht und einer einprägsamen Gebäudeform, die je nach Standort des Betrachters unterschiedliche Wirkungen erzielt. Der Baukörper verjüngt sich durch Terrassen. Durch den vorgelagerten Freiraummantel aus einer "Balkonfassade" erweitert er sich aber auch nach oben und nimmt Themen des Leitbildes aufnimmt. Zentral liegt der Binnenplatz, der dem alltäglichen Leben Raum ermöglicht. Der zweigeschossige Pavillon gegenüber des Campus ist Ort für eine kleine Quartiersbibliothek mit Cafe, und strahlt in beide Richtungen: Straßenraum und Binnenplatz. Damit wird ein öffentlicher Weg inszeniert, der überleitet zu den gemeinschaftlichen Sockelzonen, die um den Binnenplatz herum angeordnet sind. Grundsätzlich bietet das Erdgeschoss sowohl Bewohnern als auch Passanten, mit der Möglichkeit für Gastronomie und Ladennutzung, ergänzende Angebote. Die Gewerbeflächen sind dabei zum öffentlichen Raum orientiert, Werkstätten und Gemeinschaftliche Flächen hin zum Binnenplatz. Im Sockel des Hochhauses lässt die offene Struktu,r und Orientierung sowohl zur Freien Mitte, als auch zum Binnenplatz und Bibliothek, im Entwicklungsprozess die notwendige Dynamik und verschiedenste Nutzungen wie Gastronomie oder eine Zweigstelle des ZOOM zu. Die Garageneinfahrt ist im Gebäude an der Kreuzung Taborstr, und Leystr. integriert, um den Binnenplatz nicht mit der Einfahrt zu zerschneiden.

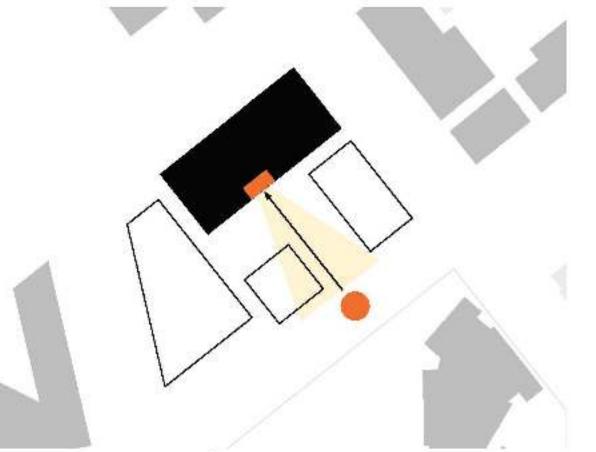


Unterpflanzungen.

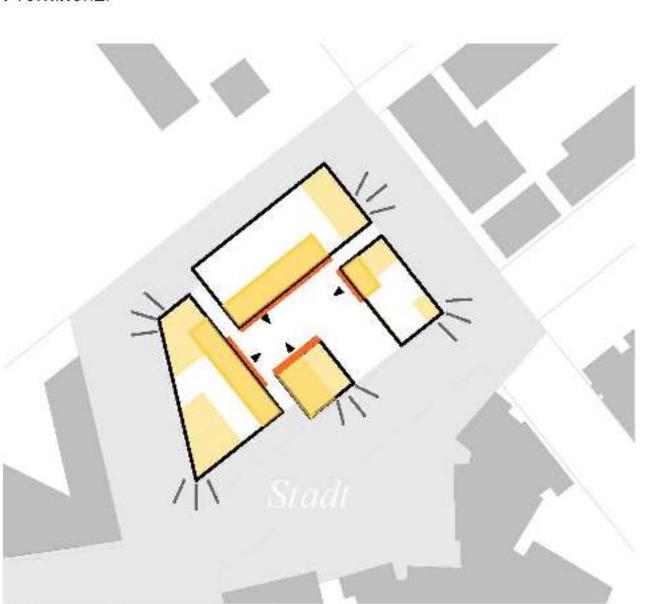
Kiesflächen mit naturnaher Gestaltung mittels Wildstaudenbeeten und

Binnenplatz. Hochstämmige zentraler Treffpunkt auf dem Bäume wie z.B. Föhren.

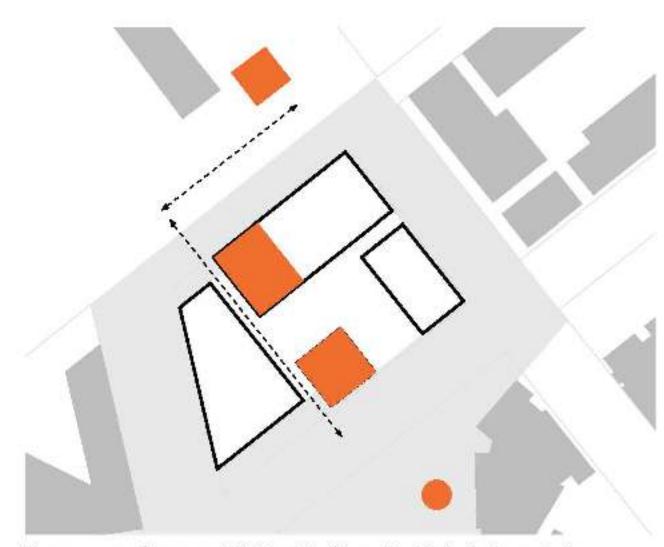




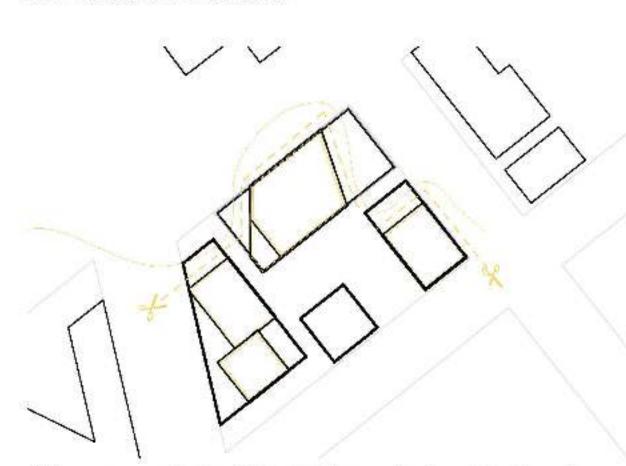
Prominente Adresse Adressbildung zur Taborstraße. Das Hochhaus steht aus dem Straßenraum zurückgesetzt, der Eingang hat aber die nötigend



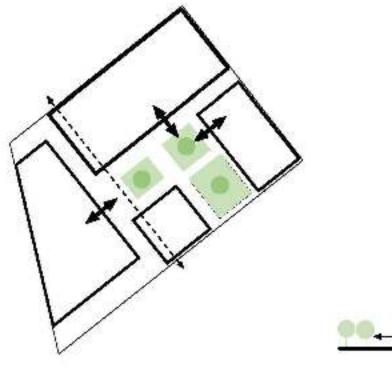
Kontakt zur Stadt Das Erdgeschoss belebt die Stadt auf beiden Seiten. Zum Binnenplatz und zur Straße. Gewerbe und Gastronomie sind nach außen orientiert. Wohnungsbezogenen Aktivitäten mit Gemeinschaftsräumen sind zum inneren Platz orientiert.



Vom neuen Campus bildet sich über die Bibliothek und des nutzungsoffenen Sockel des Hochhauses eine Verbindung, die zum Wasserturm überleitet.



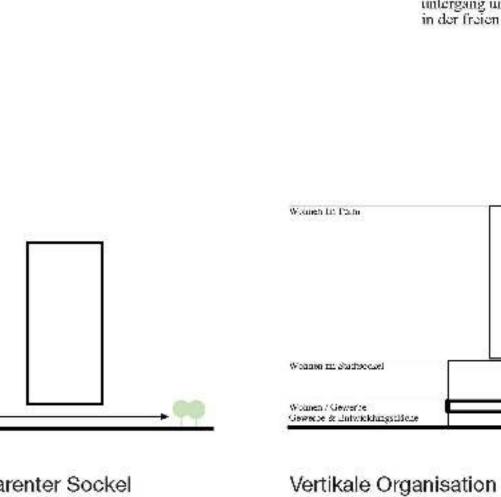
Öffnungen zur Freien Mitte definieren die Grundrissfigur des

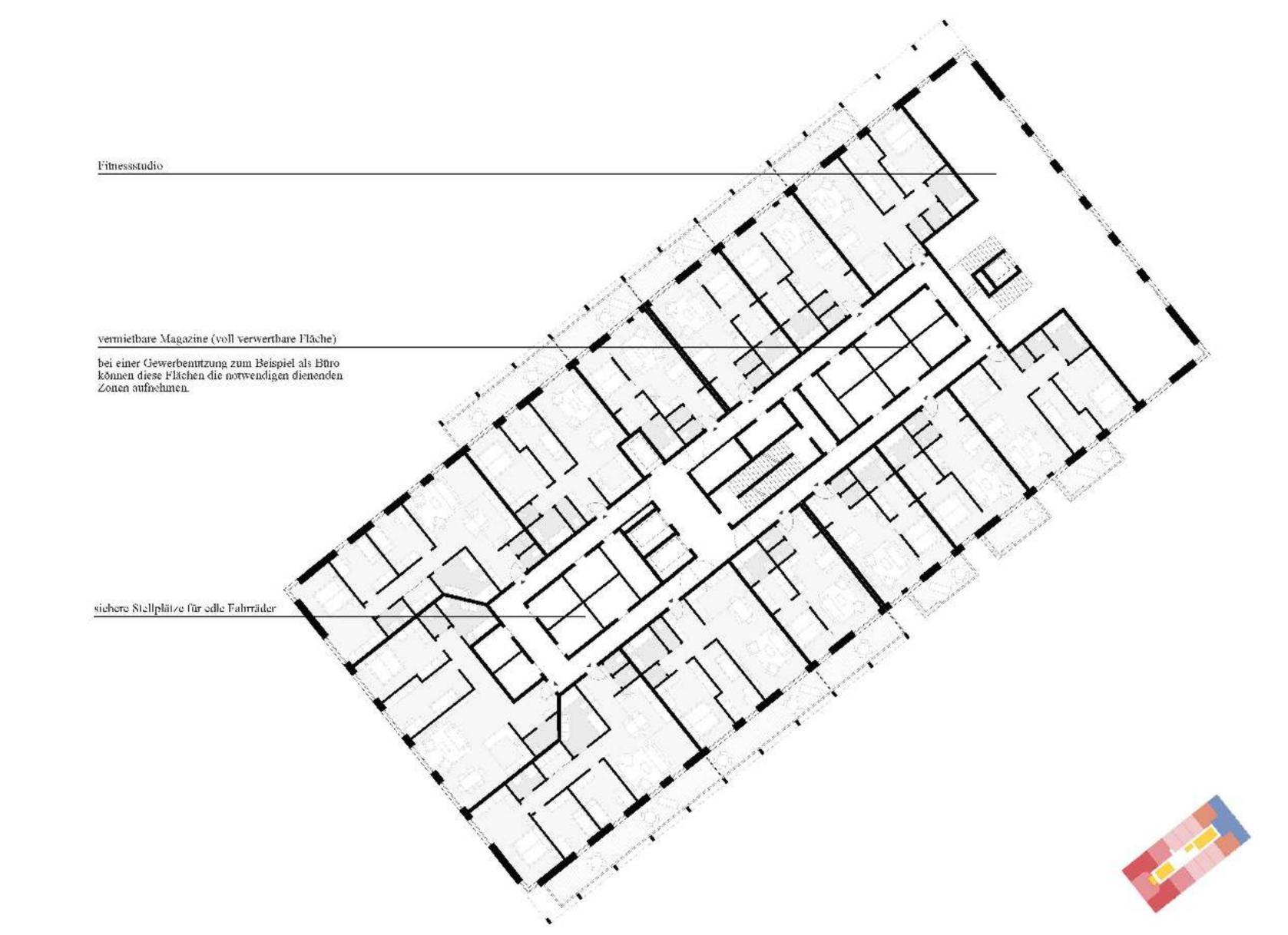


Erdgeschosszone vorgelagert

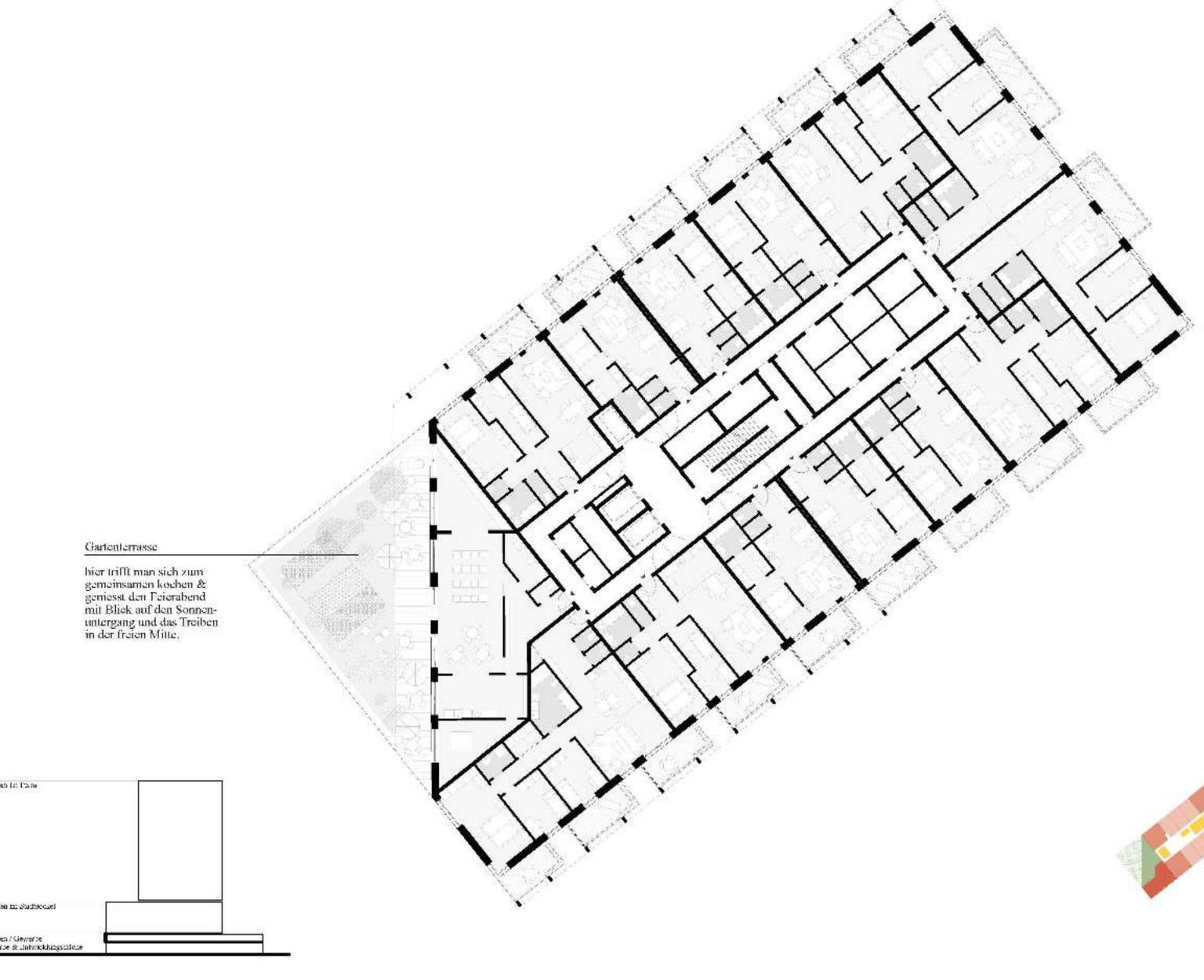
und schaffen Grünraumbezug

Einzelne Grünrauminsel gliedern den Binnenplatz und sind den Nutzungen in der





Grundriss 2.Obergeschoss





Nulzungsolfene Täche

Genein-évall-réane

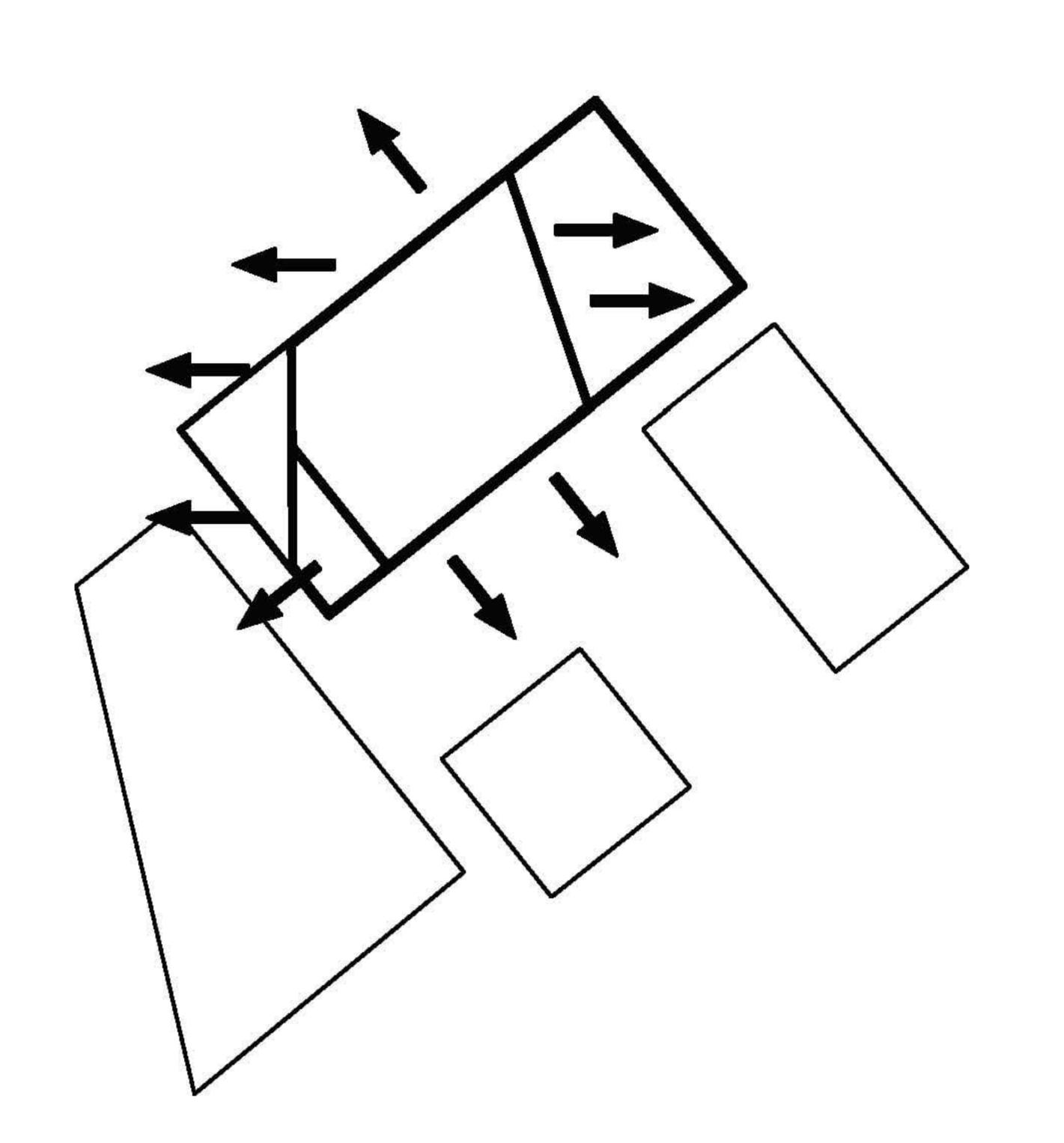
Allgemainflächen Freshießung



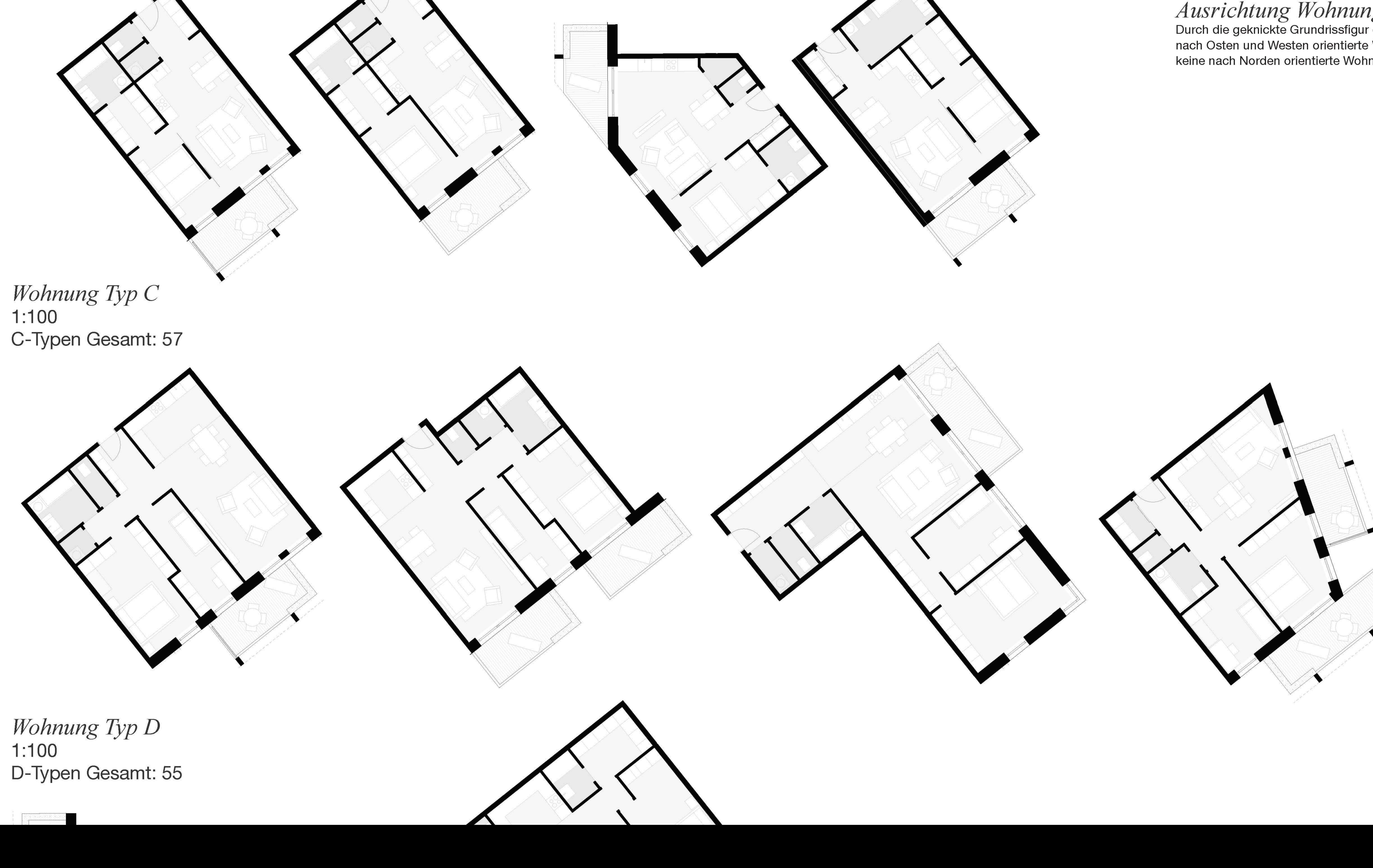
# Wohnung

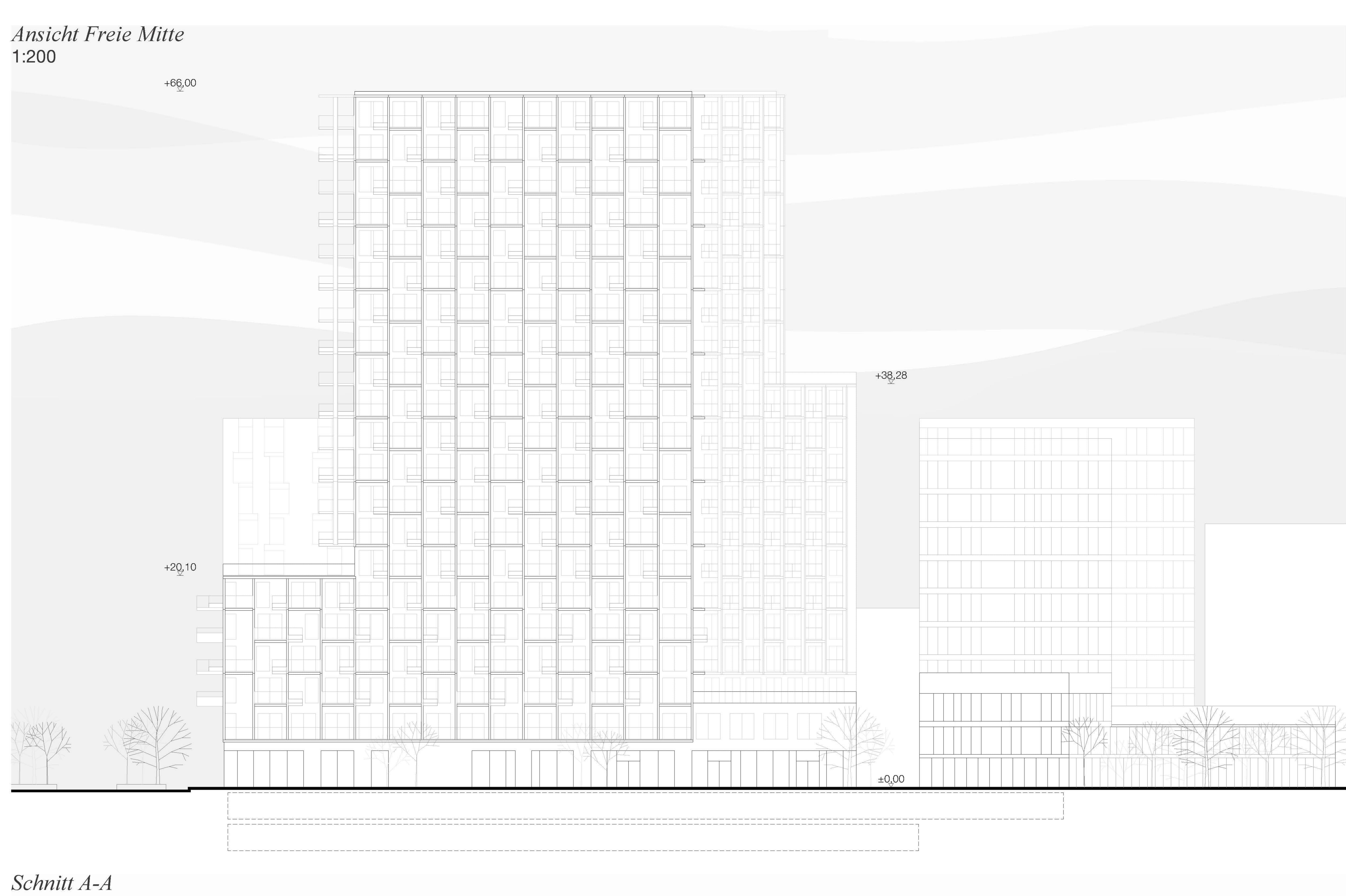
Von der Liftgruppe erreicht man die kleine "Hall" von der die Wohnungen erschlossen werden. Die Wohnungen sind kompakt organisiert. Durch die geschickten Knicke entstehen viele Wohnungen mit Blick nach Osten und Westen. Nach Norden orientierte Wohnungen sind komplett vermieden. Die vorgelagerten Balkone werden durch Windschutzgläser und durch die Betonfassade geschützt und sind sehr gut nutzbar. Integrierte Pflanzentröge erlauben eine vertikale Bepflanzung. Die zweigeschossigen Betonrahmen schaffen ein sicheres Gefühl in luftiger Höhe, schränken die famose Aussicht aber nicht ein. Die versetzt angeordneten Balkone verbessern dabei den Lichteintrag. Die Tiefe des Grundrisses erlaubt es in einzelnen Geschossen anmietbare Magazine und Fahrradräume für edle Rennräder unterzubringen.

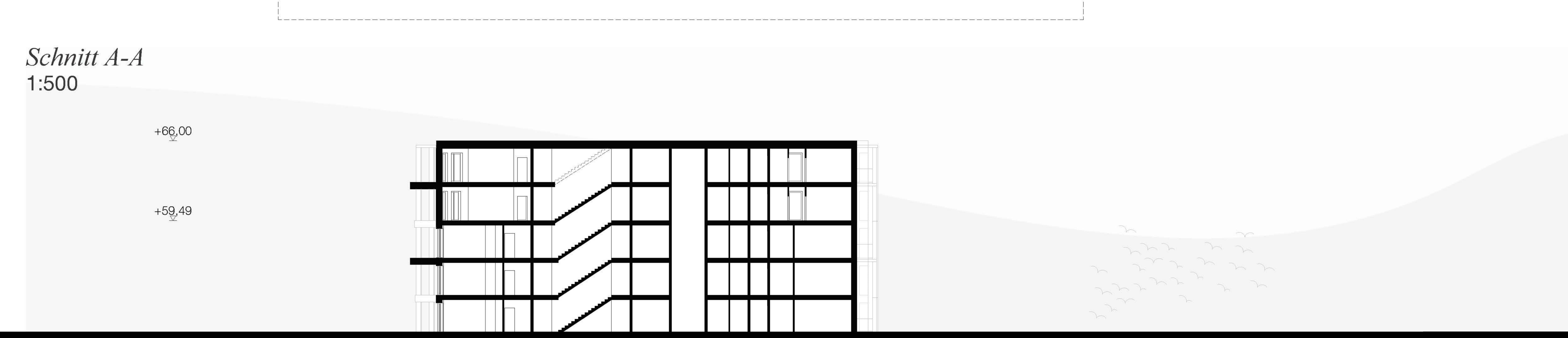
Exemplarische Wohnungsgrundrisse Realisierungsteil Optionaler B-Typ (1 Bad) Wohnung Typ B B-Typen Gesamt: 75



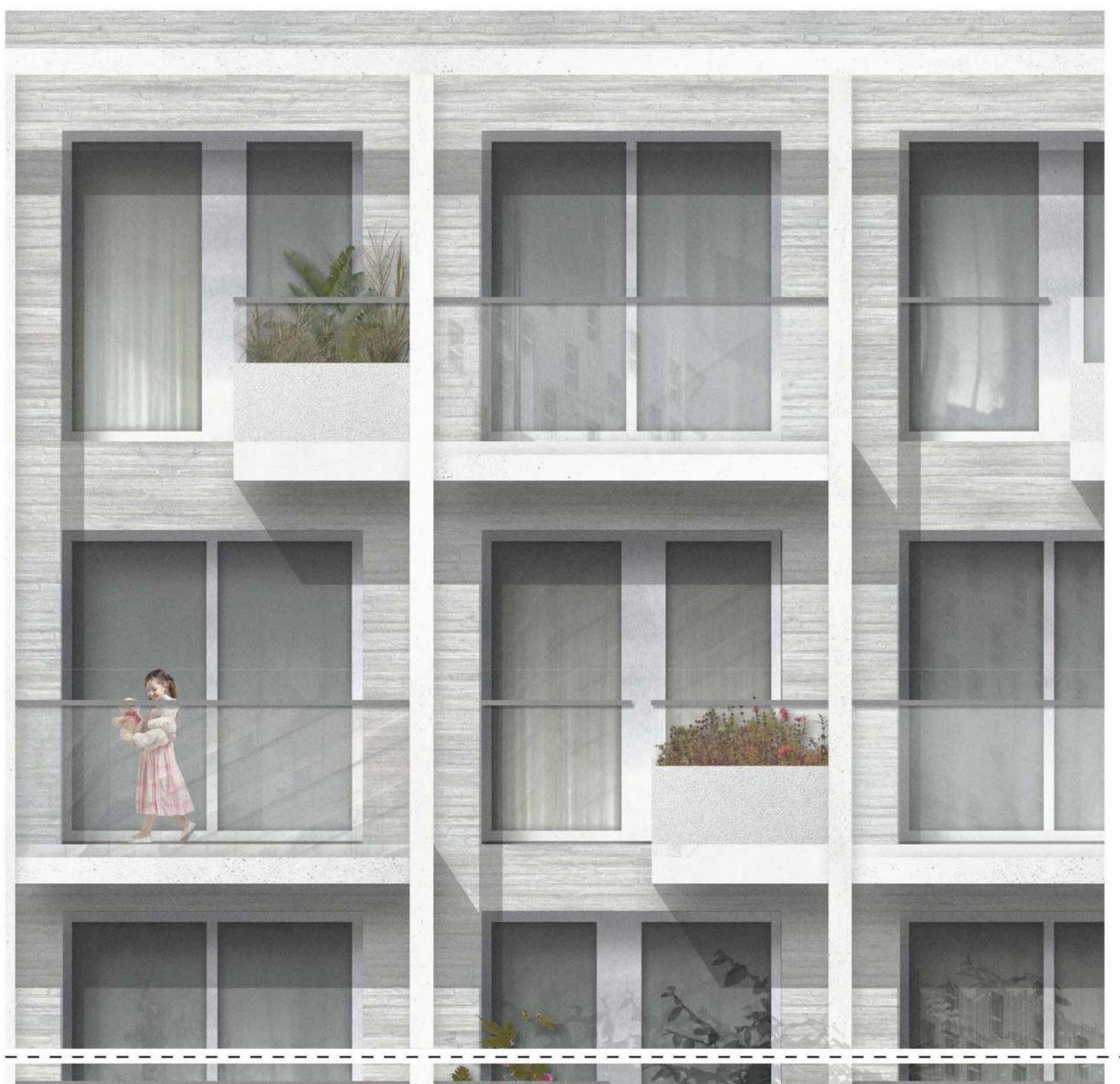
Ausrichtung Wohnungen
Durch die geknickte Grundrissfigur ensteht eine Vielzahl nach Osten und Westen orientierte Wohnungen. Es gibt keine nach Norden orientierte Wohnungen

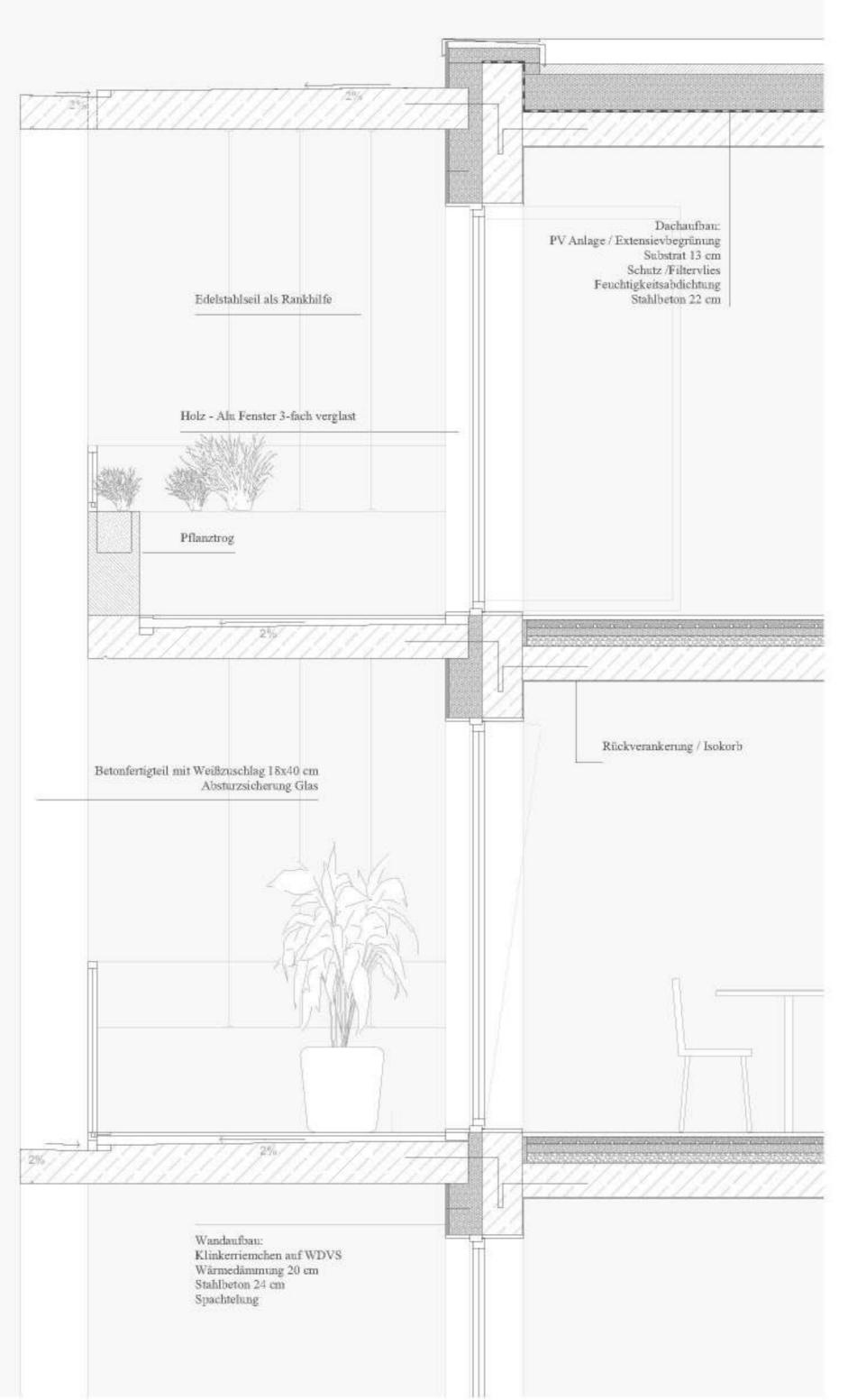




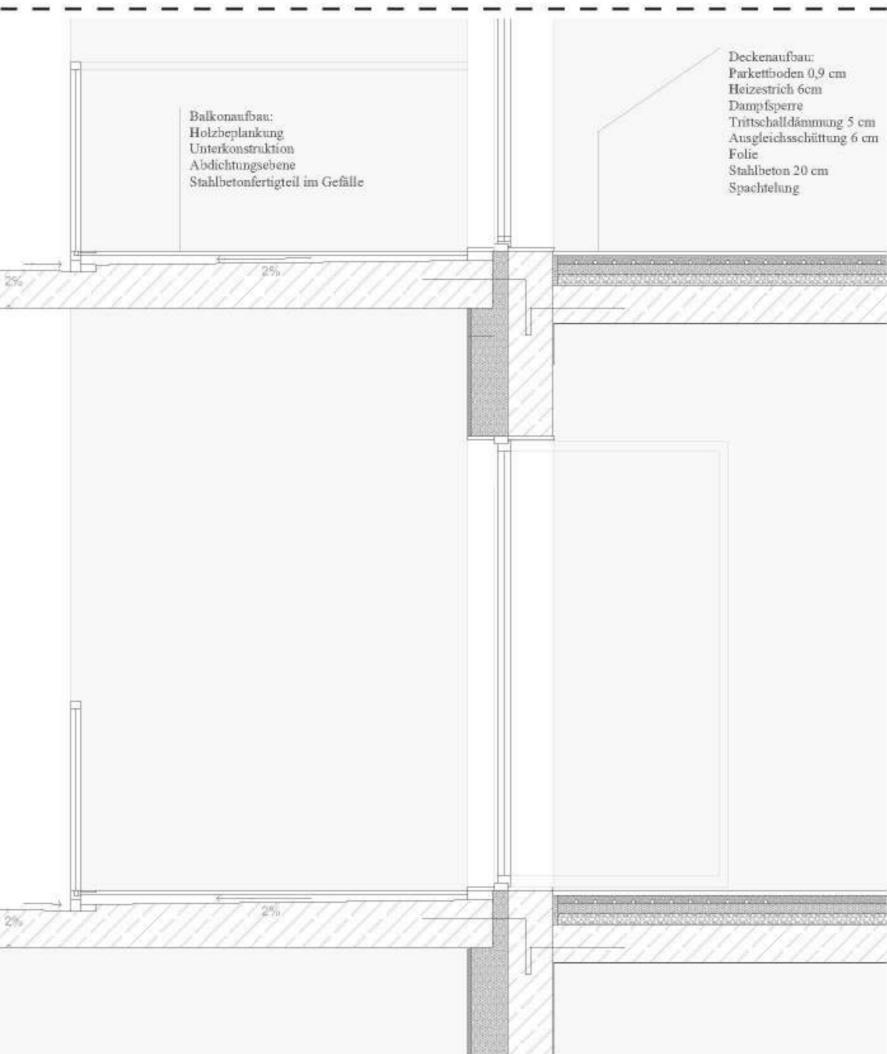


Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien - Baufeld 6b2





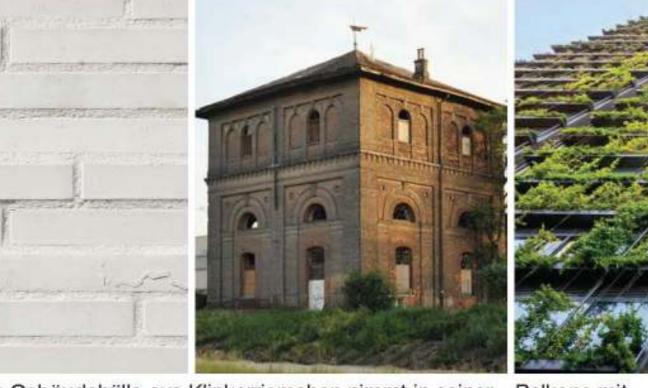




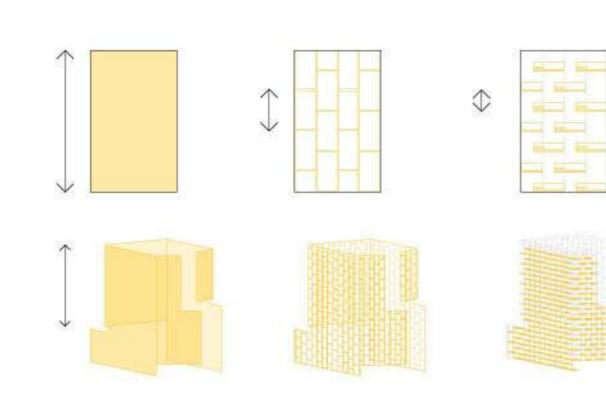
Erscheinung
Die Gebäudehülle besteht aus einer Fassade mit hellen Klinkerriemchen und nimmt Bezug auf die Geschichte des Nordbahnhofes. Davor liegt eine Fassade aus Betonfertigteilen, die sich wie ein Kleid um das Gebäude schmiegt. Ihre dezente Plastizität und stimmige Proportionalität schafft einen angemessenen kleineren Maßstab. Die, wie ein Klinkerverband, vertikal versetzt angeordneten Rahmen lassen das Gebäude dennoch nach oben streben. Die Überlagerung der horizontalen Klinkerfassade und der vertikal orientierten Betonfassade lässt ein fein gewebtes Fassadenkleid entstehen. Die vertikalen Rankseile verknüpfen dabei die Geschosse zu einem großzügigen Freiraummantel.



Die Gebäudehülle aus Klinkerriemchen nimmt in seiner Balkone mit Materialität Bezug auf den Wasserturm.



Pflanztrögen und Rankhilfen.



XL,L,S - der urbane Masstab, der kollektive Masstab, der sich auf das niedrigere Volumen bezieht under individuelle Masstab der Balkoone

Perspektive Taborstraße

